

“Hier werde ich als Arbeitskraft wirklich gebraucht”

Das Hotel „Dom“ in St. Gallen liegt sehr zentral, an der Werbergasse 22, mitten in der Altstadt. Es ist frisch renoviert, direkt hinter dem Haus hat's hoteleigene Parkplätze. Ein gutes Preis-/Leistungsverhältnis, da sind sich die Gäste einig. Das Besondere an der gebotenen Dienstleistung: Sie wird grösstenteils von Menschen mit geistiger, körperlicher oder psychischer Behinderung erbracht.

Die Tätigkeiten in einem Hotelbetrieb sind sehr vielfältig und vermögen den unterschiedlichsten Begabungen und Neigungen gerecht zu werden. Während Menschen mit körperlichen oder psychischen Schwierigkeiten tendentiell eher im administrativen Bereich tätig sind, helfen Menschen mit geistiger Behinderung beispielsweise beim Servieren des Frühstücks oder beim Reinigen der Zimmer mit. Hier sind vor allem Höflichkeit und Hilfsbereitschaft gefragt.

Initiantin der ersten Schweizer Hotel-Werkstatt ist Ruth Kulcsár Meienberger. Die gelernte Sozialpädagogin hat jahrelang in einer Wohngruppe für lernbehinderte junge Menschen gearbeitet und dort immer wieder festgestellt, dass diese im Haushaltsbereich oft ungeahnte Fähigkeiten entwickeln. Als sie dann vom Hamburger Stadthaus-Hotel hörte, welches mit behinderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geführt wird und einen grossen Erfolg verzeichnet, wusste sie, dass dies die Idee war, nach der sie selbst gesucht hatte. Sie gab bei der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule HWV eine Studie in Auftrag, um die Marktchancen eines solchen Betriebes auf dem Platz St. Gallen abzuklären. Das Resultat fiel positiv aus. Die meisten der befragten konnten sich vorstellen, in einer Hotel-

Werkstatt zu übernachten, vorausgesetzt, das Preis-/Leistungsverhältnis entspräche demjenigen eines "normalen" Hotels.

Und so entstand die Hotel-Werkstatt "Dom", in der heute rund 20 Menschen mit einer Behinderung eine sinnvolle Beschäftigung finden. Angeleitet werden sie von sechs GruppenleiterInnen. Buchhalterisch gesehen ist das Hotel "Dom" eine Behindertenwerkstatt wie andere auch. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus den erwirtschafteten Einnahmen (das Einzelzimmer mit Frühstück kostet Fr. 110.-, das Doppelzimmer Fr. 170.-), aus Ausbildungsbeiträgen der Invalidenversicherung sowie der Abgeltung der behinderungsbedingten Mehrkosten durch das Bundesamt für Sozialversicherung.

Ende Januar nahm das "Dom" seinen Betrieb auf, heute, rund ein halbes Jahr später, hat es bereits eine breite Stammkundschaft: "Nicht nur Leute aus dem Sozialkuchen, sondern insbesondere auch viele junge Geschäftsreisende", wie Geschäftsführerin Kulcsár Meienberger betont. Leute halt, die "das Nützliche mit dem Guten verbinden", wie es im Hotelprospekt heisst.

Silvana Ceschi



„Mein Reich ist die Küche“

„Mein Reich ist die Küche, ich hab' das ja gelernt. Ich war früher Hilfskoch in einem Pflegeheim. Oft helfe ich auch im Service mit. Die Arbeit gefällt mir. Vor allem der Kontakt zu den Gästen. Es kommen auch viele Ausländer hierher. Ich werde deshalb nach den Sommerferien zusammen mit Natascha einen Englischkurs machen, an der Migros-Klubschule. Darauf freue ich mich.“

René Häusler (22)



Silvana Ceschi (2)

„Etwas Mut braucht es schon...“

„Als ich hörte, dass Frau Kulcsár eine Hotel-Werkstatt plant, habe ich Sie immer wieder angerufen. Ich wollte unbedingt dort arbeiten. Als es dann am 26. Januar so weit war, arbeitete ich zunächst auf der Etage, reinigte also die Zimmer. Dann fanden die anderen, ich würde mich doch auch im Service gut machen. Ok, hab' ich gesagt, ich probier's mal. Etwas Mut braucht es natürlich schon, so direkt auf die Gäste zuzugehen. Du musst immer freundlich sein, auch wenn du mal einen schlechten Tag hast. Und vor allem musst du selbständig sein und zupacken können. Hier werde ich als Arbeitskraft wirklich gebraucht.“

Natascha Oberholzer (28)



„Vielleicht werde ich später einmal an der Reception arbeiten...“

„Ich habe ursprünglich Hotelfachassistentin gelernt und bin deshalb sehr froh, dass ich endlich wieder die Möglichkeit habe, in einem Hotel zu arbeiten. Ich wollte allerdings nicht an die Front, sondern lieber etwas in den Hintergrund und habe mich deshalb um die Arbeit auf der Etage beworben. Wer weiss, vielleicht werde ich später schon mal an der Reception arbeiten, aber im Moment fühle ich mich wohl. Ich schätze es, dass mein Beruf mir viel Bewegung verschafft. Das hat mir vorher gefehlt. Bei meiner früheren Arbeit musste ich den ganzen Tag sitzen.“

Nicole Spira (33)

„Die Stimmung hier ist aussergewöhnlich!“

„Ich arbeite als Service-Angestellter im Hotel 'Dom' und ich muss sagen: Meinen Job würde ich nicht so schnell wieder hergeben. Ich war vorher schon im Gastgewerbe tätig und weiss deshalb, dass die Stimmung hier im Haus aussergewöhnlich ist. Man wird vom Chef nicht gleich 'angemotzt', wenn etwas schief läuft, die Leiter haben sehr viel Geduld mit uns. Das finde ich toll. Auch mit meinen Arbeitskollegen verstehe ich mich gut. Wir sind ein Super-Team.“

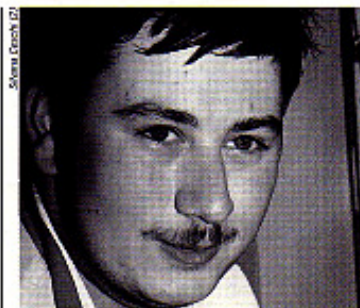
Roger Baumgartner (26)

“Ici, je suis un employé comme un autre!”

Situé à la Werbergasse 22, au milieu de la vieille ville, l'Hôtel “Dom” à Saint-Gall ne peut pas être plus central. L'hôtel vient d'être rénové et il dispose désormais de ses propres places de stationnement. Les clients sont unanimes: l'Hôtel “Dom” offre un bon rapport qualité/prix. Particularité: ses employés sont en majorité des personnes en situation de handicap mental, physique ou psychique.

L'exploitation d'un hôtel offre un nombre incalculable de possibilités d'emploi. Les aptitudes et les aspirations les plus diverses y trouvent une possibilité d'épanouissement. Les personnes qui connaissent des difficultés sur le plan physique ou psychique s'orienteront plutôt vers une activité dans le secteur administratif, tandis que les personnes handicapées mentales trouvent à s'employer dans le service du petit-déjeuner ou dans le nettoyage des chambres. Dans ces domaines, la courtoisie et la disponibilité sont les premières qualités requises.

Ruth Kulcsár Meienberger est l'instigatrice de ce premier atelier-hôtel en Suisse. Formée dans le domaine de la pédagogie sociale, elle a travaillé pendant des années dans une unité d'habitat pour de jeunes handicapés connaissant des difficultés d'apprentissage. C'est au cours de cette activité qu'elle a constaté combien ces jeunes disposaient de capacités inexploitées en matière d'économie domestique. Ruth Kulcsár Meienberger entend un jour parler du Stadthaus-Hotel à Hambourg, dirigé avec succès par un collectif d'employés handicapés, et réalise que c'était cette idée-là qu'elle cherchait à réaliser. Elle charge une école supérieure d'économie et d'administration (la Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule) d'évaluer les chances sur le marché d'une telle entreprise en ville de



“Mon empire, c'est la cuisine”

„La cuisine, c'est mon empire: c'est ce que j'ai appris. J'étais autrefois aide-cuisinier dans un home médicalisé. Souvent, je donne aussi un coup de main au service. Le travail me plaît, surtout le contact avec les clients. Nous avons aussi beaucoup d'étrangers. Après les vacances d'été, je vais commencer un cours d'anglais avec Natacha. Ce sera super!“

René Häusler (22 ans)

“Il faut avoir le courage de se lancer...”

„Quand j'ai appris que Madame Kulcsár voulait ouvrir un atelier-hôtel, je n'ai cessé de la relancer au téléphone. C'était là